



Die KMK-Gesamtstrategie als evidenzbasierte Steuerung und Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen?

Überlegungen am Beispiel der Schulinspektion

Vortrag auf der 18. EMSE-Fachtagung „Wie geht es weiter mit der Qualitätssicherung im Bildungssystem? Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven“ am 24.-25. Juni 2014 im Landesinstitut für Schule in Soest

Gliederung:

- 1. Warum gerade der Blick auf die Einzelschule zur Kommentierung der KMK-Strategie?**
- 2. Warum gerade das Beispiel „Schulinspektion“ für die KMK-Strategie?**
- 3. Governanceprogramm „evidenzbasierter Steuerung“?**
- 4. Was ist „evidenzbasierte Steuerung“?**
- 5. „Schnittstellenproblematik“**
- 6. Lücken in Steuerungsvorstellungen**
- 7. „Evidence-based-policy“ als „Handlungsleitendes Wissen“ oder als „Diskursabbruch“?**
- 8. Drei Kriterien für eine „Evidence-based-policy“ als Schulentwicklungsprogramm**
- 9. Bedingungen der Möglichkeit evidenzbasierter Schulentwicklung!**

Warum gerade der Blick auf die Einzelschule zur Kommentierung der KMK-Strategie?

„Damit die verschiedenen Maßnahmen die notwendigen Impulse zur Verbesserung des Bildungswesens auch tatsächlich auslösen, ist es erforderlich, Prozesse der Qualitätsentwicklung und Standardsicherung auf allen Ebenen, von der einzelnen Schule bis zum gesamten Bildungssystem, systematisch umzusetzen und miteinander zu verbinden. Insbesondere muss sichergestellt werden, dass Informationen über die Qualität des Bildungssystems **so weit wie möglich auch für die Entwicklung jeder einzelnen Schule genutzt werden können.**“ (KMK 2006)

Warum gerade der Blick auf die Einzelschule zur Kommentierung der KMK-Strategie?

„In einem Innovationsmodell ist weniger das Wissen um Leistungsergebnisse ein Problem, sondern vielmehr das Wissen um Leistungserbringung: Wie sind Prozesse zu steuern und welche Inputs sind nötig und erzeugen welche Effekte? Während aber Politik – und die einschlägige Bildungsforschung – sich auf das Messen fokussieren, werden diese wirklich schwierigen Fragen bislang weitgehend ausgeklammert.“

(Böttcher 2013)

Warum gerade der Blick auf die Einzelschule zur Kommentierung der KMK-Strategie?

„Von einer Strategie der Reform, so die Schlussfolgerung, kann keine Rede sein. Mehr noch: Die Politik vernachlässigt ihre strategischen Führungsaufgaben und delegiert damit die Verantwortung für Erfolg oder Misserfolg der notwendigen Reform auf die Ebene des Einzelbetriebes.“

(Böttcher 2013)

Warum gerade das Beispiel „Schulinspektion“ für die KMK-Strategie?

„Das Monitoring-Paradigma hat sich in der Bundesrepublik noch nicht in ein Kontrollparadigma entwickelt, das die Vermessung mit Sanktionen verbindet. Die USA sind hierfür ein Beispiel. Es mag deshalb ein wenig verfrüht sein, eine **„Warnung vor dem falschen Vorbild“** [...] auszusprechen. Aber falls die Politik sich dafür entscheidet, den Fokus auf die Weiterentwicklung des Monitorings zu richten statt auf Entwicklungen der pädagogischen Praxis, werden wir einem System schnell nahe kommen, das eine Vielzahl von negativen Nebeneffekten produziert.“

(Böttcher 2013)

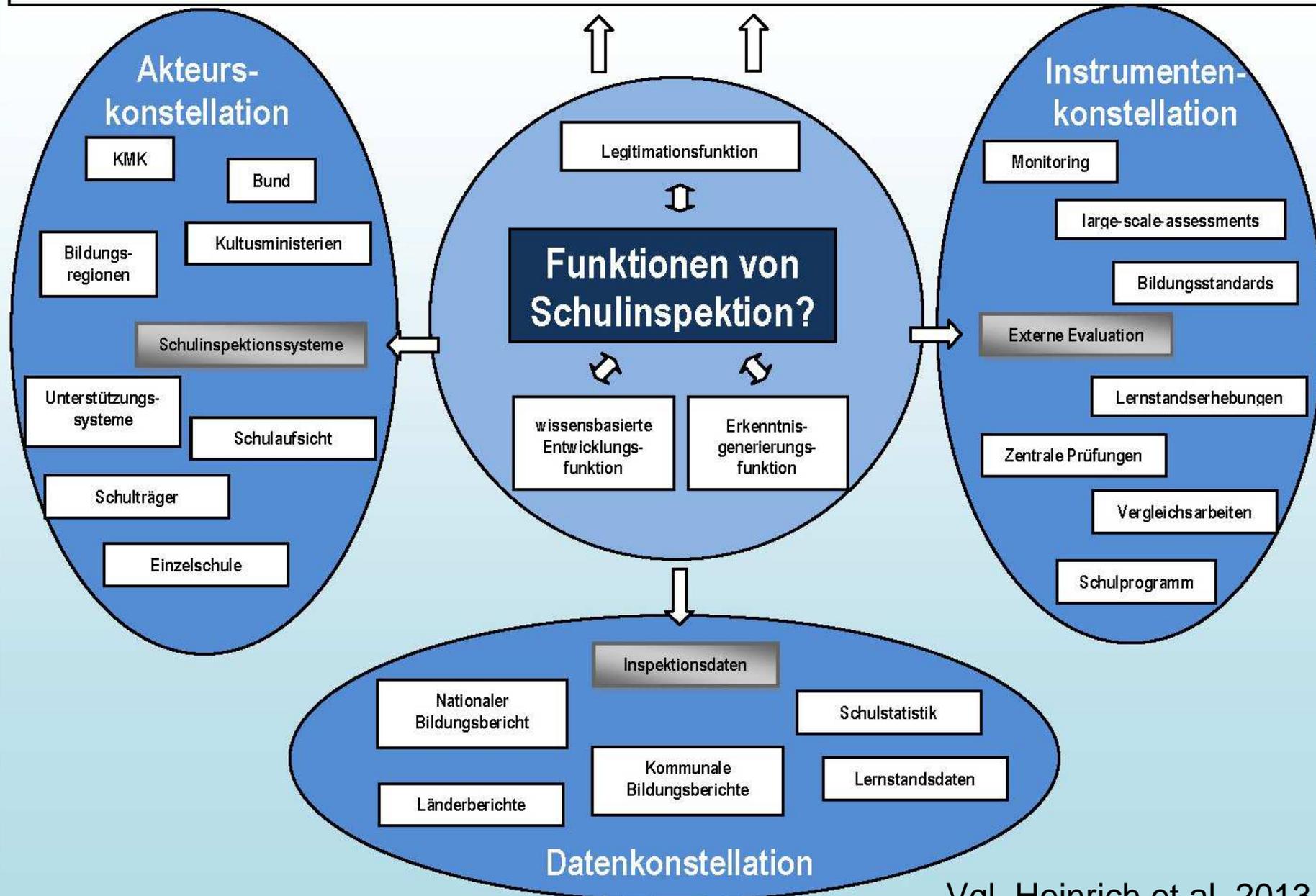
Das „falsche Vorbild“ will schon von Europa lernen?

„The purpose of this paper is to investigate whether some of these purposes or principles - especially its emphasis on quality improvement - can inform efforts to redesign and improve the U.S. accountability model.“

(Katherine Ryan 2014)

Katherine Ryan: Improving US Schools with School Self-Evaluation and Inspection? Keynote at the invited European inspection symposium: “The changing face of school inspections; theories and practices”. 3-4 June, 2014 University of Gothenburg, Sweden. (see: <http://www.ips.gu.se/english/isi-tl/programme/katherine-ryan/>)

Governance-Programm evidenzbasierter Steuerung



Was ist „evidenzbasierte Steuerung“?

Evidenz

≠

„Evidence“

(vgl. ausf. Jornitz 2008)

„Schnittstellenproblematik“

- „Das Motto [...] – ‚Wissen für Handeln‘ – darf nicht die falsche Erwartung wecken, wissenschaftlich abgesichertes Steuerungswissen ließe sich unmittelbar kraft Rationalität der Erkenntnis in den Beschluss von bildungspolitischen Maßnahmen umsetzen. Diese Erwartung ist naiv [...].“ (Meyer-Hesemann 2007, S. 13f.)
- „Ob es ein [...] handlungsleitendes Wissen jedoch gibt, wird von der analytischen Handlungstheorie kontrovers beurteilt.“ (Dewe 2004, S.238)
- Tenorth konstatierte bereits 1990 (S. 93): „[...] dass sich Professionswissen und Forschungswissen trotz mancher formaler Ähnlichkeit nicht aufeinander reduzieren und ebenso nur nach ihrer eigenen Logik verbessern lassen.“

„Schnittstellenproblematik“

- Durch die unterschiedlichen Perspektiven (bzw. „Handlungsrationalitäten“) der verschiedenen Akteure aus Wissenschaft, Politik und pädagogischer Praxis entstehen verschiedene „Evidenzen“ für die unterschiedlichen Beteiligten.
 - Damit wären die Probleme einer „Evidence-based-policy“ aber systematisch in dem Konzept selbst angelegt und daher auch nicht durch „Mehr des Gleichen“ (i.S.v.: mehr „Evidence-based-research“) zu beheben.
- **Fazit:** Das bildungspolitische Programm einer „Evidence-based-policy“ mit seiner impliziten Idee des Primats empirisch fundierten handlungsleitenden Wissens erscheint als unrealistisch aber alternativlos.

Lücken in Steuerungsvorstellungen

Jede Vorstellung von „Steuerung durch Wissen“ ist unter einen „Naivitätsvorbehalt“ zu stellen, dessen Unbegründetheit die jeweiligen Akteure erst durch rationale Argumentation belegen müssen.

→ Ansonsten Phänomen der Transfer- bzw. Implementationsvergessenheit!

Paradox wird allerdings derzeit im bildungspolitischen Evidence-based-policy-Konzept die Einsicht in die mangelnde handlungsleitende Rationalität evaluationsbasierter Steuerung vielfach mit deren flächendeckender Einführung beantwortet...

→ Implizites “altes Steuerungsmodell”?

„Evidence-based-policy“ als „Handlungsleitendes Wissen“ oder als „Diskursabbruch“?

- Im Kontext von zunehmender Expertisierung droht die Evidenzbehauptung – ungewollt! – , den Diskurs abzuberechen.
- Zur neuralgischen Frage wird damit, ob eine „Evidence-based-policy“ bis dahin eine „plausibilisierte Evidenz“ qua Diskurs herstellen konnte...
... eigentlich ein Widerspruch in sich!

Diskursabbruch in der U.S.-amerikanischen Bildungs(-forschungs-)politik

„Scientifically Based Education Research, Statistics,
Evaluation and Information Act“ (2000) & „Education
Sciences Reform Act“ (2002)



„Evidence-based-policy“ = streng experimentelle oder
quasi-experimentelle Forschung (Randomized Control
Trials – RCT) als „Gold Standard“



„bildungspolitisches Fehlverhalten“ &
sozialwissenschaftlich-naives Verständnis von
Bildungspolitik und pädagogischer Praxis

Drei Kriterien für eine „Evidence-based-policy“ als Schulentwicklungsprogramm

1. Oxymoron einer „verordneten Einsicht“, d.h. keine „Evidence-based-policy“ per Erlassweg!
2. Weder Incentivestrategien, noch Konkurrenzdruck oder Macht qua hierarchischer Steuerung als zentrales Medium der Handlungskoordination!
3. Das zentrale Medium der Handlungskoordination innerhalb einer „Evidence-based-policy“ müsste „Einsicht“ sein!

➔ Ist das realistisch?

Bedingungen der Möglichkeit evidenzbasierter Schulentwicklung!

Die Akteure müssen sich Prüffragen, wie die folgenden stellen:

- Welche Plausibilität kann ich für „meine Evidenzen“ beanspruchen?
 - Wie kann ich „meine Evidenzen“ in den Verhandlungsprozess einbringen?
 - Wie kann ich meine Einsichten so übersetzen, dass sie adaptiert werden können?
 - Wie lassen sich gemeinsame Prozesse des „Nacherfindens“ erzeugen?
 - Wie können wir gemeinsam eine Deutung der ggf. widersprüchlichen Gesamtsituation erreichen, die „gemeinsame Evidenz“ entstehen lässt?
- ➔ Nachhaltige Schulentwicklung entsteht nur durch:
„Einsicht(en)“!



Die KMK-Gesamtstrategie als evidenzbasierte Steuerung und Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen?

Überlegungen am Beispiel der Schulinspektion

Vortrag auf der 18. EMSE-Fachtagung „Wie geht es weiter mit der Qualitätssicherung im Bildungssystem? Anspruch, Wirklichkeit und Perspektiven“ am 24.-25. Juni 2014 im Landesinstitut für Schule in Soest

Literatur/Referenzen:

- Altrichter, H./Heinrich, M. (2006): Evaluation als Steuerungsinstrument im Rahmen eines „neuen Steuerungsmodells“ im Schulwesen. In: Böttcher, Wolfgang/Brohm, Michaela/ Holtappels, Hans-Günter (Hrsg.): Evaluation im Bildungswesen. Weinheim: Juventa, S. 51-64 .
- Altrichter, H./Heinrich, M. (2007): Kategorien der Governance-Analyse und Transformationen der Systemsteuerung in Österreich. In: Altrichter, Herbert/Brüsemeister, Thomas/Wissinger, Jochen (Hrsg.): Educational Governance – Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften 2007, S. 55-103.
- Böttcher, Wolfgang (2013): Das Monitoring-Paradigma – Eine Kritik der deutschen Schulreform. In: Empirische Pädagogik - Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung 2013, 27 (3), S. 5-21.
- Heinrich, M. (2007): Governance in der Schulentwicklung. Von der Autonomie zur evaluationsbasierten Steuerung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heinrich, Martin / Lambrecht, Maike / Böhm-Kasper, Oliver/ Brüsemeister, Thomas/ Wissinger, Jochen (2014): Funktionen von Schulinspektion? Zum Governance-Programm der Vergewisserung und Weiterentwicklung der Qualität schulischer Arbeit. In: Christian Fischer (Hrsg.): Damit Unterricht gelingt. Von der Qualitätsanalyse zur Qualitätsentwicklung. Münster: Waxmann Verlag, S. 19-52.
- Jornitz, S. (2008): Was bedeutet eigentlich "evidenzbasierte Bildungsforschung"? Über den Versuch, Wissenschaft für Praxis verfügbar zu machen am Beispiel der Review-Erstellung. In: Die Deutsche Schule 100 (2008) 2, S. 206-216.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2006). Überblick: Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring. Verfügbar unter: <http://www.kmk.org/index.php?id=162> [29.04. 2013].
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2010). Konzeption der Kultusministerkonferenz zur Nutzung der Bildungsstandards für die Unterrichtsentwicklung. Verfügbar unter: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010/2010_00_00-Konzeption-Bildungsstandards.pdf [29.04. 2013].
- Meyer-Hesemann, W.: Wissen für Handeln – Forschungsstrategien für eine evidenzbasierte Bildungspolitik. In: BMBF/DIPF: Knowledge for Action. Research Strategies for an Evidence-based education Policy, Symposium during Germany's EU Presidency 28-30 March 2007, S. 10-14.
- Ryan, Katherine: Improving US Schools with School Self-Evaluation and Inspection? Keynote at the invited European inspection symposium: "The changing face of school inspections; theories and practices". 3-4 June, 2014 University of Gothenburg, Sweden. (see: <http://www.ips.gu.se/english/isi-tl/programme/katherine-ryan/>)
- Tenorth, H.-E. (1990): Profession und Disziplin. Bemerkungen über die krisenhafte Beziehung zwischen pädagogischer Arbeit und Erziehungswissenschaft. In: Drerup, E. (Hg.): Erkenntnis und Gestaltung. Vom Nutzen erziehungswissenschaftlicher Forschung in praktischen Verwendungskontexten. Weinheim: Deutscher Studienverlag. S. 81-97.